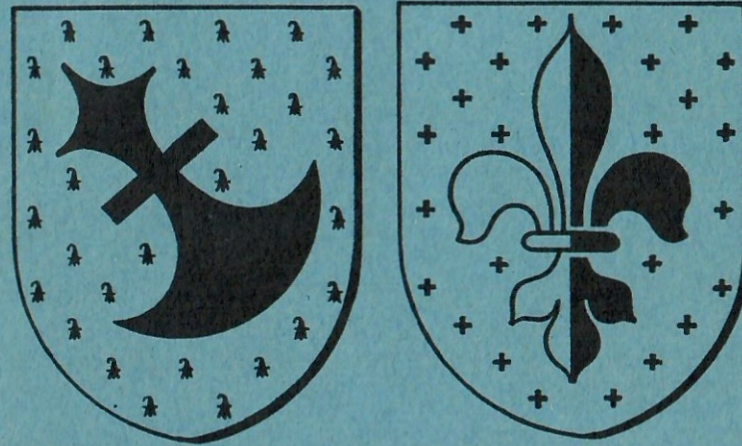


RHEINBUND

Mitteilungen



Neue Folge Nr. 31 27. Jahrgang 3. Quartal 1949

PFADFINDER-ABTEILUNG RHEINBUND BASEL



Es spricht sich herum :

Bei Leo Hunziker wird der Rheinbündler am vorteilhaftesten bedient !

Auto-Schnelldienst : 37501

Elsässer Straße 22 APV.-Mitglied

Elektra Brosi, Tel. 5 98 46

Bei Störungen an Licht, Kraft, Telephon
und Telephon-Rundspruch
Neu-Installationen - Boiler-Service

J. BROSI · HARDSTRASSE 85



1230 m ü. M. Station Brünig-Hasleberg.

Im
KURHAUS
Wasserrwendi

verbringen Pfadieltern und Altpfadfinder genußreiche Ferien. Sorgfältig geführtes Haus. Großer Park mit Bocciabahn. Prospekte gerne auf Verlangen. Pensionspreise von Fr. 10.50 bis Fr. 12.- je nach Zimmer.

Mit höflicher Empfehlung
E. RUPPLI-SCHENK, APV.-Mitgl.

Pfadfinder kaufen bei

KOST

FREIE STRASSE 51

BASLER MÄRKLI

RHEINBUND

27. Jahrgang Erscheint vierteljährlich 3. Quartal 1949

Mitteilungen

Inhalt dieser Nummer: 's het aber e luschtige Summer gä

Abteilung

Rotbergtag der Wölfe 25./26. Juni 1949

Ratskreis der Wölfe

Vennerweekend

Lektüre und Arbeit

Die Seite des APV.

Rheinbundführersitzung vom 24. Oktober 1949.

Mitteilungen, Personelles

'S HET ABER E LUSCHTIGE SUMMER GÄ

Bereits denken wir mit dankbarer Erinnerung an die diesjährigen Lager zurück. Die Rheinbündler lagerten an vielen Ecken Europas, wobei zwei Rover mit Norwegen den Weitenrekord hielten.

Zum ersten Male seit langem konnte jeder Stamm ein selbständiges Lager durchführen:

Pfeffingen	Herbstlager Leuenberg (BL)	H. P. Weyßer
Bärenfels	Rothmoos im Eriz (BE)	R. Holder
Mönchsberg	Hollandfahrt	P. Hinderling
Wildenstein	Kohligrind bei Saanen (BE)	K. Gütlin
Sternenfels	Kandersteg (BE)	R. Hinnerger
Homberg	Große Gîte ob Broc (FR)	H. A. Vögelin
Neuenstein	Binn (VS)	J. Baumgartner
Fürstenstein	Les Diablerets (VD)	D. Iselin

Einige Lager konnte ich selbst besuchen, jedesmal freute ich mich über den Empfang, und nirgends bin ich gerne weitergezogen. Überall habe ich etwas Spezielles als Erinnerung mitgenommen, sei es die Hütte der Bärenfelder am Fuße des wilden Hohgants, sei es der heimelige Zeltplatz mit den abendlichen Höcken um den siedenden Teekessel im Binntal, das Gruppenleben der Fürstensteiner oder der beruhigende Weitblick aus den Homberger Zelten ins Greyerzerland. Nicht vergessen sei, daß die Stämme Mönchsberg und Sternenfels durch die Wahl ihrer Lagerorte versuchten, mehr mit der pfadfinderischen Umwelt in Berührung zu kommen; und die Legende vom Licht unter dem Scheffel, welche uns aus Saanen erreichte.

All dies wäre unmöglich gewesen, wenn nicht die Führer ihre Aufgabe genau erkannt hätten: Pflege des individuellen Charakters des Stammes,

der Gruppe und des Einzelnen und Einordnung unter ein Ganzes. Trotz all der Vielfalt im Leben der Stämme galt es, besonders am Anfang, in jedem Lager ähnliche Schwierigkeiten zu überwinden: ein Fehlen der Kameradschaft und der Selbständigkeit, des Blicks für das gerade Notwendige, für Ordnung und Sauberkeit, ohne daß ständige Ermahnungen des Führers drängten, und nicht zuletzt das Fehlen der Phantasie, des sich Alleinbeschäftigenkönnens.

Wenn unsere Lager eine Berechtigung haben, so müssen wir auch feststellen, wo wir nachher weiterarbeiten müssen. Habe ich hier einige negative Punkte zusammengefaßt, so geschah es, um dieser Überlegung zu dienen. Vergessen wir doch nie, daß die Lager für uns Anfang und Ende der ganzen Pfadfinderausbildung sind. OFm.

Pfeffingen (Vorbereitungen für das Herbstlager)

Letzten Samstag besuchten wir wieder einmal unsere Stammesburg Pfeffingen. Der Stammesführer wußte nun genaue Einzelheiten über das Herbstlager.

Er erzählte uns, daß er am vorigen Tage mit dem Velo auf dem Leuenberg bei Hölstein gewesen sei: «Es ist dort oben maximal, ihr könnt eure Großväter, Väter, Tanten, Onkel, Mütter und Götti beruhigen, 's wird 's reinschti Schlemmerläbe si.» Es habe kaltes und warmes Wasser (für Bettflaschen besonders geeignet), auch einen elektrischen Herd (Marke Eskimo) und eine Zentralheizung, die angezündet werden kann. Wenn in den zweistöckigen Klappen noch Robustamatratzen wären, so wüßte ich keinen größeren Komfort mehr. Es mangelt also wirklich an nichts. Vom notgebremsen Schlafsack bis zu den amtlich geprüften, automatisch kupplungsfreien einwandfreien Rolläden ist alles in Ordnung. Ich habe also keine Angst, daß ich mich nicht amüsieren werde. Radio

Bärenfels (Rothmoos im Eriz)

Die Dunkelheit hatte sich schon über die Gegend gelegt. Schweigend schritt eine Schar Pfader übers Moor, kletterte in ein tiefes Tobel und folgte dem zahmen Bächlein aufwärts einem riesigen Bergmassiv entgegen, dem Hohgant.

Durch das Gehölz sah man schon ein Feuer schimmern — ein imposanter Anblick in tiefer Dunkelheit.

Bald saß die fröhliche Schar ums Lagerfeuer. Lieder übertönten das muntere Geplätscher des Baches, Rolf erzählte von den Sommerlagern 1943 und 1936, zwei markanten Punkten in der Geschichte des Stammes Bärenfels. Lustige Produktionen unseres Holländers Ruedi, alte und neue Lieder, ernste und heitere, folgten in bunter Reihe. Auch das Bärenfellerlied ertönte nach dreizehn Jahren wieder an seiner Geburtsstätte.

Aus dem lodernden Feuer war ein kleines Häuflein Glut geworden und erinnerte uns daran, daß alles sein Ende nehmen muß.

So waren die sechzehn Tage im Nu verflogen, während derer wir in einer einzigartigen Gegend als Rheinbündler, als Bärenfeller zusammenleben durften. Kurz war das Erlebnis, aber lang wird die Erinnerung daran in uns bleiben. Rolf

Mönchsberg (Hollandfahrt)

Der Nachtexpress braust durch die belgische Landschaft. Wir sitzen auf den Koffern und starren in die Nacht, während der Zug uns heimwärtsbringt. Mit den Gedanken aber sind wir noch in Holland. Einer denkt vielleicht an die Kanalfahrt von Leiden nach Schiphol und an die Flugplatzbesichtigung. Ein anderer träumt von den eleganten elektrischen Triebzügen, die mit 120 Km/St durchs Land fahren. Der dort, der in der Ecke, träumt von einem siegreichen Handballspiel auf dem Meeressand. Zwei unterhalten sich über den Einzelwettkampf gegen die Holländer. Nun sprechen sie von braunen und weißen Nymphen und Indianern, die Fuchshaare rauchen.

Oh ja, wir haben viel erlebt in diesen neun Tagen bei den Holländern in Leiden und in den neun Tagen im Zeltlager. Wir sahen die großen Städte, den Hafen von Amsterdam, den Maastunnel unter Rotterdam, die Betonstraßen von Stadt zu Stadt und den Riesenverkehr überall. Da war es auf unserer Insel ruhiger. Zwanzig Minuten vom Lager rauschte das Meer. Dazwischen lagen die hügeligen Dünen. Über den Zelten flatterten einträchtig die beiden Fahnen. Möge es den Holländern das nächste Jahr bei uns auch so gut gefallen! Stöffeli

Wildenstein (Kohlisgrind ob Saanen)

Wir Wildensteiner suchten uns im Jahre 1949 einmal ein etwas ruhigeres Plätzchen, um die schiefen Gemüter wieder zu richten: Kohligrind oberhalb Saanen, Wasser 2 Minuten, nächster Lebensmittelladen ½ Stunde.

Wir hatten uns aber getäuscht, wenn wir glaubten, einen ruhigen Platz vorzufinden. Eigentlich waren wir ja selbst daran schuld. So war zum Beispiel im Schwimmbad keine Seele mehr sicher, als die Wildensteiner ankamen. Den einen oder andern bringt es aus der Ruhe, wenn der Name «Charly» fällt, der halbe Stamm denkt auch noch an jene Nacht, die beinahe die Feuerwehr in Aktion setzte. Unser Glück war, daß wir den netten Pfarrer von Saanen kennen lernten, der uns vor den Händen der Häscher schützte und uns als würdigere Menschenkinder entließ.

Viel zu schnell vergingen diese Ferien, und mit wehmütigen Gedanken erinnern wir uns an die schönen Tage. Candy

Sternenfels (Kandersteg)

Wohl selten noch erlebten wir eine solche Flut von Eindrücken und Anregungen, wie sie das diesjährige Sommerlager in Kandersteg uns bot. Wir hatten die Gelegenheit, viele ausländische Kameraden kennen- und schätzen zu lernen. Sprachliche Hindernisse bestanden wohl, doch wußte

man sich mit viel Humor trotzdem zu verständigen (uns haben sie auf alle Fälle verstanden). Den Ruhm der Unsterblichkeit im Blättli finde auch der Besuch des BFms und anderer in- und ausländischer Größen, welche unsere bescheidenen Wigwams mit ihrem Kriegsgeschrei erfüllten und von denen nur noch die Sackmontur (nur für Eingeweihte) Erwähnung finde.

Nicht zuletzt vergessen wir auch nicht unsere Touren und die Schönheit der Berge, in deren Antlitz wir uns manchmal ganz klein und schäbig vorkamen. Das Lager ist nun schon Geschichte, und wir sehen mit Erwartung dem nächsten entgegen. Wurscht

Homberg (Große Gîte ob Broc)

Wo wohlgeformte Hügel und sanfte Wälder mit zackigen Bergspitzen und gähnenden Schluchten vertrauliche Gespräche führen, wo bewundernswerte Staumauern mit klaren Seen und tausendjährige Festungen mit behäbigen Häusern träge und friedlich dahinträumen, wo milder Sonnenschein und kriegesisches Gewitter die Tageszeit bestimmen, dort liegt das Greyerzerland, und dort haben die Homberger auf der fetten Weide ihre Zelte aufgeschlagen. Mochten sie vom Lager aus auf die Ebene blicken, auf einsamen Wegen den Moléson besteigen oder auf belebten Sträßchen welschen Städtchen nachspüren, immer wieder blieben sie stehen, da die Augen noch nicht weiter wollten. Nie waren sie pünktlicher als an jenem Morgen, an welchem die Schoggiabrik besucht wurde; mühsamer war der Weg zum großen Kloster im Valsainte, wo jeder Mönch sein ganzes Leben in einem einsamen Häuschen verbringt. Oft saßen sie mit Hombergern aus früherer Zeit um das Lagerfeuer. Am ersten August zählten sie zu den Ehrengästen der Gemeinde. Der mächtige nächtliche Überfall bei der Tankfalle ist so bekannt, daß er hier nur der Vollständigkeit wegen erwähnt wird. Jedermann darf auch wissen, daß sie der mustergültigen Freundschaft der Brocerpfader sehr viel verdankten. Spaghetti

Neuenstein (Binn)

Ääh! Ich erwachte und gab meinem Koffer einen energischen Stoß, so daß er unter der Zeltwand hindurch ins Freie purzelte. Plötzlich machte es rrrrr! und der Reisverschluß wurde aufgezo-gen. Möpsli, seine Majestät der Lagerleiter, der niemanden umsonst aus dem Schlaf wecken kann, streckte sein Gesicht herein, was bedeutete, daß nun Tagwache sei.

Unsere heutige Tour galt den Binnergalen. Durch schöne schattige Wälder erreichten wir leicht die Höhe und waren bald am vorgesehenen Endpunkt. Im Picknick betätigten wir uns als Rohköstler. Der umfassende Rundblick entschädigte aber für die nur schmerzlich vermißten Leckerbissen einer Fleischküche. Auf dem Heimweg bewunderten wir das mächtige Holzkreuz, das von der Binner Jungmannschaft auf einem Vorgipfel errichtet worden war. — Nach dem Schuhputzen ergab man sich allgemeiner Trägheit. Das erste Fußballtreffen zeitigte erhitzte Gemüter, ver-

stauchte Zehen, dreckige Beine und aufmerksame Wachtposten. Aber glatt war es doch.

Zum Nachtessen genossen wir vom Lagerleiter persönlich gekochte und, welch Wunder, dennoch weichgewordene Hörnli. Da es Schokoladencreme zum Dessert gab, ersparte man sich das Abwaschen.

Der heutige Abend durfte mit drei Taufen abgeschlossen werden. Diesmal ging es Harry, Fritz und Hamed an den Kragen. Nachdem das Holzstück mit dem eingravierten alten Namen zu Asche geworden war, schnappte und fischte einer der Täuflinge nach dem andern seinen neuen Namen aus dem vollgefüllten Kessel Wasser. Ohne tüchtiges Wasserschlucken ging es aber nicht ab. Als dann wandelte man feierlich zum nahen Flusse, allwo Gwäggi, Sperber und Hiko an den Beinen ergriffen wurden und kopf voran im Wasser untertauchten. Dumpfes Gemurmel der Umstehenden gab den würdigen Rahmen dazu. Darauf zogen wir zum letzten Male unsere zerfetzt-ehrwürdige Fahne ein.

Aus der Lagerchronik

Fürstenstein (Les Diablerets)

Welch fürchterlicher Klang liegt doch in dem Worte «les Diablerets»! Man sieht gleich die Hölle mit lodern den Flammen, sengender Glut und wildem Geschrei vor sich . . .

Obwohl es den Bewohnern jenes Ortes deshalb nicht immer geheuer ist, lebten wir dort im Frieden wie eine große Familie. Voll Unternehmungsgeist entdeckten wir Neuland, machten romantische Abenteuerreisen, maßen uns in edlem Wettkampfe, sangen am fröhlichen Lagerfeuer und freuten uns über die immer lustigen Sprüche unserer Spaßmacher. Besondere Erlebnisse waren unsere Touren auf die umliegenden Berge und unser Schlußmarsch über Les Mosses nach Château-d'Ex.

Und wenn im Westen der Feuerball sich senkte, so erstand die Wand des Teufelsberges blutrot, und das Rollen, das man in den Schründen hörte, welches noch heute von den abergläubischen Leuten als Kegelspiel der Teufel bezeichnet wird, verstummte. Dann begann sich die Bergeinsamkeit zu regen. Und wenn sich die Schweizer Fahne am Mast senkte und wir den Tag schlossen, so gedachten wir des Gesetzes, das uns als Wegweiser dient und das jeder befolgen will. Dieter

ABTEILUNG

Rotbergtag der Wölfe, 25./26. Juni 1949

Am Samstag nachmittag trafen sich etwa 135 Wölfe und ihre Führer auf der Heuwage. Das Birsigtalbähnlein führte die erwartungsfrohe, muntere Schaar nach Flüh, von wo aus jede Meute auf eigenem Wege zum stolzen Schloß Rotberg zog. Dort oben wurden zuerst die Schlafplätze verteilt, was erfahrungsgemäß immer eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt.

Um so freudiger vernahmen alle den erlösenden Ruf zum Nachtessen. Die Wölfe stillten jedoch nur den grössten Hunger, es war ihnen nicht ums Essen, denn sie erwarteten das große Lagerfeuer; die Sehnsucht, um die rote Blume sitzen zu dürfen (so nennen sie das Feuer), verließ sie keinen Augenblick. Nach einem fröhlichen Lied eröffnete der Wolfsmeister den Ratskreis. Manch strahlendes Bubengesicht blickte in die Runde, es verriet Stolz und Freude über die soeben erhaltene Anerkennung, die sicher verdient worden war. In einem zweiten Teile folgten Geschichten, Rufe, Tänze, Produktionen, und allzuschnell kam die Zeit, welche zum Aufbruch mahnte.

Das Dschungelturnen am frühen Sonntagmorgen weckte in kürzester Zeit auch die schlaftrunkensten Äuglein. Mit gespitzten Ohren und jagdbegierigem Blick wartete jeder Wolf der Dinge, die da kommen sollten. Der mit einem Lied eingeleitete Fahnenaufzug eröffnete den Wolfstag, und die kurze Morgenandacht zeigte, daß eben Sonntag war und Spatz auch die jungen Wölfe mit einfachen, klaren Worten daran zu erinnern verstand.

Nun begann die große Jagd. Ganz auf sich selbst angewiesen suchte jedes Rudel den vorgezeichneten Weg durch den Dschungel. Unterwegs lauerten zehn Tiere dieses Reiches auf die spürenden Wölfe und prüften ihre Kenntnisse und Fähigkeiten. Die Rudel ließen sich durch diese sonderbaren und schrecklichen Geschöpfe nicht beirren und bahnten tapfer ihren Weg durch das Gehölz, so daß diese sich zufrieden zurückzogen. Das beste Rudel durfte als Preis den Rotbergwimpel mit nach Hause nehmen und wird ihn dann nächstes Jahr verteidigen müssen. Akela selbst verkündete das Ende des Krätemessens:

1. Bagheera (Do)	47 P.	8b. Toomai	37 P.
2a. Kaa	46 P.	9. Wontolla	36,5 P.
2b. Nag	46 P.	10. Baloo	36 P.
3. Rama	45 P.	11a. Tschil	34 P.
4. Messua	43 P.	11b. Mang	34 P.
5. Ikki	42,5 P.	12. Tabaqui	28,5 P.
6. Seeoni	41 P.	13. Mowgli	25 P.
7. Buldeo	40,5 P.	14. Shere Khan	11 P.
8a. Bandarlog	37 P.		

Der Nachmittag wurde mit den traditionellen Seilziehturnieren ausgefüllt. Die beste Meute konnte erst nach langem Hin und Her und vielen aufregenden Augenblicken ausfindig gemacht werden. Wie jedes Jahr wollten die Wölfe auch den Kampf gegen die Führer aufnehmen, aber das Seil war solche Kämpfe nicht gewohnt und zerriß. So fand denn dieser Kampf mit einem fröhlichen Lachen seinen Ausklang. Als Abschluß des Rotbergtages trugen zwei Meuten noch einen Heißluftballonwettbewerb aus. Während einer jämmerlich verbrannte, schoß der andere in die Höhe und schwebte bald hoch über den Tannenwipfeln davon.

Damit war die Zeit gekommen, den Heimmarsch anzutreten. Auf der Heuwage entließ der Wolfsmeister die Meuten vom Rotbergtage, der unter dem Motto:

«Wind und Wasser, Wald und Hain,
Dschungelgunst soll mit euch sein!»

gestanden hatte.

Baloo

Ratskreis der Wölfe auf Rotberg, Samstag, den 25. Juni 1949

AUFNAHMEN (Jungwölfe)

Gu/Se	Jean Catti	Do	Roland Koepfer	Kli	Samuel Wyttenbach
	Piero Catti		Urs Munz	May	Peter Gerdes
	Jürg Eichenberger		Otto Schindlbeck		Peter Knörri
	Frank Faedi	Kli	Heinz Baumgartner		Andres Lais
	Alfred Kunz		Kurt Frauchiger		Edi Maurer
	Christian Schmaßmann		Rolf Hediger		Alex Müller
Ge	Jürg Metzger		Paul Krug		Marcel Rusterholz
	René Schäublin		Armin Meier		Markus Schudel
	Rolf Schumacher		Markus Rist		Claude Sikemeier
Do	Peter Danzeisen		Peter Roman		Dieter Stöcklin
	Christian Jungen		Peter Winzenried		Peter Urech

Wölfe

Gu/Se	Rolf Fehlmann	Do	Hans Reichen	Kli	Martin Breil
	Werner Ris		Oskar Schnetz		Alfred Thommen
Do	Heinz Adler		Claude Sonderegger	May	Peter Gschwind
	Dieter Bornhauser		Peter Thummel		Hans Heuberger
	Hanspeter Bornhauser		Ivo Zoller		René Morand
	Peter Hanauer	Kli	Ernst Bachmann		Peter Moosmann
	Rolf Häring				

1. Sternwölfe

Gu/Se	Andreas Bertschinger	Do	Christoph Moroni	Kli	Rolf Siegrist
	Dieter Bürgin		Eric Müller		Walter Stücklin
	Jürg Eichenberger		Rolf Munz		Erich Straßer
	Richi Furrer		Jürg Reichen	May	Jürg Lais
	Peter Haas		Peter Rächer		Jakob Schmid
	Marcel Halbstadt		Hans Zimmermann		Hansruedi Stalder
	Alfred Kunz		Felix Vest		Sven Thalmann
	Andreas Ludwig	Kli	Walter Daucher		Klaus Wiedemann
	Werner Wahl		Walter Lautenschlager		Riedi Wittmer
Do	Klaus Brucker		Arnold Pfister		Werner Zimmermann

2. Sternwölfe

Gu/Se	Hanspeter Renfer	May	Stephan Berger	May	Martin Keller
	Roger Tonge		Daniel Bernoulli		Peter Locher
Ge	Karl Bücheli		Peter Hofmann		Ariste Maurer
Do	Martin Jungen (Bester!)				

Spezialexamen

Kli	Walter Daucher (Samariter)
Kli	Alfred Thommen (Helfer im Haus)

Goldsterne (für mindestens zwei neu geworbene Wölfe)

Gu/Se Dieter Bürgin	Kli	Peter Ott	Kli	Erich Straßer
Kli Walter Lautenschlager		Armando Schwob		

Leitwölfe

Gu/Se Andreas Bertschinger	Ge	Hans Sitzler	Kli	Arnold Pfister
Dieter Bürgin		Walter Wenk		Erich Straßer
Andreas Ludwig	Do	Martin Jungen	May	Steffi Berger
Jürg Rauschenbach		Peter Rächer		Martin Keller
Max Seidel		Peter Wehrli		Peter Locher
Giancarlo Selna	Kli	Walter Daucher		Ariste Maurer
Ge Beat Kilian		Walter Lautenschlager		

Das Totem der roten Blume kam in den Gewahrsam der Meute Dorenbach (der schwarze, heulende Wolf).

Der Wolfsmeister: René Starke

Vennerweekend, 1./2. Oktober 1949

Dem aufmerksamen Wanderer zwischen Basel und Hölstein muß aufgefallen sein, daß der Rheinbund etwas vorhatte. Denn in Grüpplein fuhren die Venner und Jungvenner mit ihren Stammesführern auf den Leuenberg ob Hölstein, wo uns im schönen neuen Jugendheim das Vennerweekend bevorstand. Es trat an Stelle des traditionellen Vennerlagers, welches wegen beruflicher und militärischer Verhinderung aller Führer ausfallen mußte.

Um die Vennerausbildung im Rheinbund war es immer eine eigene Sache. Jeder alte Venner erinnert sich mit Stolz seiner Taten; und der Jungvenner, der zum ersten Male dabei ist, bekommt es deutlich zu spüren, daß der Rheinbundvenner seinen guten Ruf als Gruppenführer zu wahren gedenkt, den er im allgemeinen wegen seines Charakters und seiner Fähigkeiten zu Recht genießt. Und daher standen auch diesmal der Unternehmungsgeist, und zwar aus eigenem Antriebe, ohne Befehl, und das gänzliche Mitmachen im Vordergrund.

Ein Stehenbleiben, und sei es auch bei einem hohen Ziele, kennen wir nicht. Dies erklärte uns der OFM. beim Fahnenaufzuge bei der Lagereröffnung. Und solange unsere Venner in guter Gemeinschaft stehen und in fröhlicher Arbeit weitergehen, werden wir den geschuldeten Dienst unseren Pfadfindern gegenüber leicht und mit Freude leisten.

So brachte dieses Weekend wieder neue Spiele und neue Taten. Das Lagerfeuer war ein Höhepunkt. Die Lieder, die Darbietungen, die Rufe, alles zeigte seinen Sinn. Und als Jürg die Sage vom Ritter erzählte, der so gerne in die Schlacht gezogen wäre, vergaß mancher seine Umgebung und lebte mit diesem Ritter...

Am Sonntag morgen hörten wir die Worte der Schrift, ausgelegt von Spatz.

Und dann kam es. Fand da nicht der Stammesjüngste in seinem Proviantstäck einen Geheimbefehl einer gewissen schwarzen Hand! Diese war

uns halb vorgestellt; denn sie spukte schon seit geraumer Zeit unter den Vennern. Wir schlichen also befehlsgemäß bis zu einer Waldecke, wo ein interessanter Lauf seinen Beginn nahm. Mit der Zeit wurde uns von dieser schwarzen Hand eine Aufgabe nach der andern gestellt, deren Ergebnisse wir als Tribut zum Loskaufe von der schwarzen Hand dem OFM. am Ziele in feierlichem Akte übergeben durften.

Nach dem Mittagessen traf man sich, bunt durcheinandergewürfelt, beim schwarzen Kaffee. Peter Ullrich tat uns in kühnen Worten dar, wir sollten nicht engherzig sein, sondern auch andere Interessen als die pfadfinderischen, selbst in unserer Führertätigkeit, auswerten. Gar mancher griff sich hier an den Kopf und fragte nach dem eigenen Standort. Und gerade die Tatsache, daß Peters Plauderei problematisch war, machte sie als Diskussionsgrundlage wertvoll.

Vor dem Lagerschluß gab uns die schwarze Hand «via OFM.» bekannt, daß die Bärenfelder Führer im Laufe gesiegt hatten, wofür sie auch hier ein B-R-A-V-O einkassieren müssen. Es folgten Fürstenstein, Pfeffingen, Wildenstein, Neuenstein, Mönchsberg, Homberg, Sternenfels.

Und damit schloß dieses Weekend, welches sich würdig in die Geschichte des Rheinbundes einreicht.

Dieter

LEKTÜRE UND ARBEIT

Jeder Führer, aber auch schon jeder, der es gerne werden möchte, ist stolz auf sein großes, durch Lektüre erworbenes pfadfinderisches Wissen. An Stoff fehlt es ja wirklich nicht, besonders seit die Flut ausländischer «Fach»-Zeitschriften und -Bücher sich auch wieder nach Basel ergießt. Zudem wird der eifrige Forscher sich in alle möglichen Gebiete vertiefen und versuchen, für seine Arbeit in Abteilung, Stamm oder Gruppe neues Gedankengut zu schöpfen.

Der Rheinbund hat mit dieser Arbeitsmethode wesentliche Erfolge erzielt. Ich erinnere nur an die Zeit, in welcher der Feuerbohrer große Mode war, oder an die Jahre, welche vom Wettstreit zwischen Indianern und Rittern erfüllt waren, was eine sehr günstige Belebung des Stammesbetriebes zur Folge hatte. Auf diese Weise wurden auch die Gruppenwettkämpfe über das Niveau des Schulbetriebes mit Notensystem gehoben.

Gerade die diesjährigen Sommerlager, aber auch der Betrieb der Pfader und Roverstufe im allgemeinen haben jedoch gezeigt, daß man sich nicht auf das Lesen allein verlassen kann. Unsere Führer sind heute sehr beschlagene Leute, die am grünen Tisch über alles Bescheid wissen, die bei der Verwirklichung ihrer Pläne aber auf ganz unerwartete Schwierigkeiten stoßen. Es nützt eben nichts, wenn ich die ganze Menschheit in die von der psychologischen Wissenschaft vorgeschlagenen Typen einteilen kann und dann in der Gruppe den Rank gleichwohl nicht finde, oder wenn ich

alle Lagereinrichtungen vor und rückwärts aufzuwählen imstande bin und den Unterschied zwischen grünem und dürrer Holz doch nicht erkenne, geschweige denn einen haltbaren Tisch bauen kann. In dieser Beziehung ist die Wolfsstufe den übrigen voraus.

Es ist offensichtlich, daß ein Führer nicht überall Hirsch sein kann. Gerade deshalb kommt er nicht darum herum, auf einigen Gebieten Spezialist zu sein, das heißt auf einigen Gebieten auch praktisch Bescheid zu wissen, hier den andern etwas vorzumachen. Denn nur auf diese Weise wird er sich auf die Dauer durchsetzen können. Und diese Gebiete darf er nicht nur gelesen haben.

Keineswegs soll er auf die Lektüre verzichten, es geht hier nicht um ein «Entweder-Oder», sondern um das «Sowohl — als auch»! Es hat auch Zeiten gegeben, in denen die Führer wegen Vernachlässigung des Suchens nach Neuem und nach den mindestens so wichtigen Vergleichsmöglichkeiten in Schwierigkeiten gerieten. Übrigens wird ein Leser mit einem gewissen Maß an praktischen Erfahrungen viel mehr Gewinn ziehen als der unfähige Zeilenrekordinhaber, dem ja die Urteilskraft fehlt. Nur dem erfahrenen Führer bringt das Lesen jene Vertiefung, die ihn davor bewahrt, in das gefährliche Schema F zu fallen, während das plaudernde Lexikon so gescheit ist wie zuvor und immer über die Köpfe der ihm Anvertrauten hinwegreden wird.

Diese in der letzten Zeit gemachten Feststellungen stehen begreiflicherweise mit der Tatsache im Zusammenhang, daß heute alles Mögliche und Unmögliche für den Betrieb herbeigezogen wird, daß man aber Baden-Powell auf der Seite läßt. Vielen ist er zu primitiv, zu einseitig. Nur wer sich scheut, praktische Arbeit zu leisten, wird ein solches Urteil abgeben können. Für den ernsthaften Führer — sei er im Rheinbund oder sonstwo — bleiben die Bücher unseres Gründers Karte und Kompaß für jeden einzuschlagenden Weg.

Spaghetti

DIE SEITE DES APV.

Neuaufnahmen (alle in Gruppe 4)

Lislot Siebenmann, Laborantin, Lindenhofstr. 26, Basel
Freddy Langmesser, Schalerstr. 46, Basel
Liselotte Frey, Kindergärtnerin, Fürstensteinerstr. 42, Basel
Hans Sprich, Graphiker, äuß. Baselstr. 96, Riehen
Paul Bichsel, Kaufmann, Centralbahnstr. 10, Basel
Lukas Moser, stud. phil. I, Störklingasse 27, Riehen
Dietegen von Capeller, cand. med., äuß. Baselstr. 242, Riehen
Konrad Uhlmann, Kannenfeldstr. 22, Basel
Willy Erhardt, V.T.C. Ltd., Box 298, Accra Gold Coast
Peter Eder, stud. ing., Hörnliallee 70, Basel
Walter Erne, Bankangestellter, 3, rue de la Fontaine, Genève
Kurt Gütlín, stud. chem., Bergalingerstr. 32, Basel

Max Sommer, Schüler, Edisonstr. 5, Basel
Walter Straumann, Grenzacherstr. 543, Basel

Adreßänderungen

Max Schneider, Dornacherstr. 27, Basel
Dr. Hans Lacher, Legation of Switzerland, Washington USA.
Jakob Knecht, Grüneckweg 26, Bern
Werner Settelen, c/o J.P. Best & Co., Place Verte, Anvers
Leo Wagner, Bolwerkstraat 9, Antwerpen-Zuid
Ernst Großmann, Maispracherweg 6, Basel
Arthur Lang, Landenbergstr. 2, Zürich 37
Konrad Uhlmann, Sevogelstr. 117, Basel
Werner Scherer, Kräyenrain 27, Basel
Dr. Felix Bentz, c/o Mrs. Waskom, 362 Halbstreet, Dallas (Texas)
Hans Gaschen, Aarbühlstr. 119, Bern
Urs Zimmer, Birstr. 132, Basel
Dr. Walter Nufer, Oberwilerstr. 92, Basel
Dr. Herdann Moser, Institute of Animal Genetics, Edinburgh
H. H. Rinderknecht, c/o SATEC, 7, Place de la République, Alger
Charles Baumann, Av. Ruchonnet 22, Lausanne.

Gratulationen

Viele unserer Kameraden haben ihren Zivilstand geändert, das heißt, sie haben sich verheiratet. Bei andern hat sich Nachwuchs eingestellt, zum ersten Male bei den einen, zum zweiten und mehreren Male bei den andern. Es ist uns nicht möglich, sie alle mit Namen zu nennen. Unsere Glückwünsche zu all den freudigen Ereignissen sind deshalb nicht weniger herzlich.

Mitteilungen

Über unsere Anlässe werden die Mitglieder des APV. laufend durch Zirkulare orientiert und zur Teilnahme eingeladen. Es erübrigt sich deshalb, solche auch noch in den «Rheinbundmitteilungen» zu publizieren; wir ersparen uns übrigens manchen Franken dadurch.

Der Vorstand ist zur Zeit daran, die Gruppeneinteilung des APV. neu zu schaffen. Über das Resultat werden die APV.-Mitglieder direkt benachrichtigt. Die definitive Lösung wird dann an der nächsten Generalversammlung zur Genehmigung vorliegen (NB. Ein Grund, daran teilzunehmen!).

Viele unserer Mitglieder besitzen ein Auto. Wie wäre es, wenn wir einmal eine APV.-Ausfahrt durchführen könnten, zu der sich die APV.-Autobesitzer mit ihren Wagen zur Verfügung stellen? Wer hierzu bereit ist, meldet dies dem Schreiber (W. Wirz, Alemannengasse 107, Basel). Vielleicht ist es möglich, nächsten Frühling etwas Gerissenes zu unternehmen, wenn sich recht viele Autofahrer anmelden.

Am Dienstag, von 18.00—20.00 Uhr, turnen wir in der HG.-Turnhalle an der Rittergasse. Wem das Engerwerden der Kleider (so um den Bauch herum) Bedenken macht, darf sich daran beteiligen. Die Halle, die Garderobe und die Douchen bieten noch mehr APV.lern als bisher Platz!

Spitzi

Traktanden: Abteilungsratswahl, Blaue Weisungen

Jeden zweiten Herbst versammelt sich die Rheinbundführerschaft zu ihrer wichtigsten Sitzung, zur Wahl des Abteilungsrates. Noch wichtiger als das traditionelle Wahlgeschäft ist dieses Jahr die vorangehende Beratung und Annahme der «Blauen Weisungen» gewesen.

Die beinahe dreistündige Besprechung hat erneut bewiesen, daß der Rheinbundführer sich mit den Abteilungsfragen sehr eingehend beschäftigt. Der bei uns wie bei allen Pfadfinderabteilungen verhältnismäßig rasche Führerwechsel bedingt, daß neben den jeweils neuen Fragen auch immer wieder die alten, gleichbleibenden Probleme zur Sprache kommen. So sind denn die Diskussionen um den Abteilungsrat und die Weisungen (sieben Jahre lang hat die Abteilung nach den «grünen» gearbeitet) gleich alt wie die zwei Einrichtungen selbst. Sie stellen das erfreuliche Spiegelbild einer Führerschaft dar, die sich mit ihren Aufgaben auseinandersetzt und ihre Kompetenzen und Freiheiten, welche im Rheinbund wohl über dem Durchschnitt stehen, bewußt ausnützt. Erst dort, wo vergessen wird, daß nur das gegenseitige Vertrauen dem Rat und den Weisungen einen Sinn geben kann, werden sie zu leerem Geschwätz.

*

Jürg als OFm., Peter als Obmann des Abteilungsrates, Busi, Dackel und Fritz Scheurer als Mitglieder des Abteilungsrates begründeten in ihren Ausführungen die Notwendigkeit der Weisungen und damit auch des Abteilungsrates. Die beinahe zehnjährige Bewährung unserer Arbeitsteilung war dabei von großer, bestimmender Bedeutung. Allen Abteilungen von der Größe des Rheinbundes bereitet die Leitung enorme Schwierigkeiten, denn es ist schon aus zeitlichen Gründen niemand imstande, alle Aufgaben dieses Postens zu erfüllen und allen Anforderungen jederzeit gewachsen zu sein. Es wurden schon die verschiedensten Wege beschritten, vom Triumvirat bis zur Auflockerung in Einzelabteilungen, aber alle diese Lösungen hätten die über dreißigjährige Tradition des Rheinbundes zerstört und aus unserer Abteilung etwas ganz anderes gemacht.

Als der Abteilungsrat 1940 geschaffen wurde, geschah es in erster Linie, um trotz des Führermangels die eingeschlagene Richtung beizubehalten. Später übernahm der Rat einen Teil der immer mehr anwachsenden Arbeitslast des Oberfeldmeisters, wobei die ursprüngliche Aufgabe keineswegs vernachlässigt wurde. Seine Zusammensetzung aus aktiven und ehemaligen Führern war für eine ersprießliche Arbeit wohl die allein mögliche. Das immer wieder auftauchende Argument, der Abteilungsrat habe nur aus aktiven Führern zu bestehen, konnte leicht entkräftet

werden, da sich in diesem Falle der Oberfeldmeister von seinen Untergebenen sagen lassen müßte, was er ihnen nachher zu befehlen habe. Zudem brächte ein solcher Rat kaum die gewünschte Arbeitsentlastung.

Die Weisungen umschreiben in gedrängter Form die Führungsverhältnisse der Abteilung. Verschiedene Erfahrungen der letzten Jahre machten eine Abänderung wünschenswert, und die Führerschaft hatte sich nun zu entscheiden, ob oder wie weit sie sich mit der neuen Fassung einverstanden erkläre. Sie verlangte denn auch, daß die Rechnungsrevisoren in Zukunft von der Rheinbundführersitzung und nicht mehr vom Abteilungsrat bestimmt werden müssen. Im übrigen wurden die «Blauen Weisungen» bei einem Gegenmehr von nur zwei Stimmen angenommen.

Der Abteilungsrat

ist, wie das übrigens schon immer betont worden ist, eine Stütze des Oberfeldmeisters, indem er ihm die Verwaltungsarbeit weitgehend abnimmt, und ein Kontrollorgan, indem er darüber wacht, daß der Rheinbund sein Eigenstes nicht verliert.

Zu seinen wichtigsten Aufgaben gehören die alleinige Entscheidung in finanziellen und übrigen Fragen der Abteilungsverwaltung und die Neugründung und Sistierung von Einheiten. Er nimmt Streichungen und Ausschlüsse aus der Abteilung vor. Auf den Vorschlag des Oberfeldmeisters hin stimmt er den Beförderungen vom Jungfeldmeister an und den Ernennungen zu Einheitsführern zu. Er wählt die Stufenleiter, den Stellvertreter des Abteilungsleiters und alle Verwaltungsführer ebenfalls nach den Vorschlägen des Oberfeldmeisters.

Die Sitzungen des Abteilungsrates werden vom durch die Rheinbundführersitzung gewählten Obmann geleitet. Dieser hält sich von der Ausübung praktischer Führungsaufgaben weitgehend frei und tritt nach außen in der Regel nicht in Erscheinung.

Die Zusammensetzung des Abteilungsrates ist folgende:

- I. von Amtes wegen angehörnde Mitglieder:
 1. der Oberfeldmeister (Jürg Rumpf),
 2. der Kassier (Max Fischbacher),
 3. die Stufenleiter (René Starke, Wolfsmeister,
Hans Adolf Vögelin, Roverchef),
 4. ein Delegierter des APV.
- II. durch die Rheinbundführersitzung gewählte Mitglieder:
 1. Obmann des Abteilungsrates (Dr. Peter Ullrich),
 2. 2—5 diplomierte Feldmeister (Fritz Scheurer, Dr. Ernst Götz, Rolf Hinninger, Dieter Iselin, Kurt Vögelin).
- III. Zuwahl von 2—5 Führern durch den Abteilungsrat
(die Wahlen finden in der nächsten Sitzung des Abteilungsrates statt).

Die Blauen Weisungen

sind weder Statuten noch Gesetz. Die ersteren sagen aus, daß wir eine Pfadfinderabteilung sind, und werden nicht geändert. Gesetz haben wir als Pfadfinder nur eines, dasjenige Baden-Powells. Die Blauen Weisungen geben einen Überblick, wie die Abteilung heute geleitet wird, sie sind sozusagen die Summe der Erfahrungen. Gerade deshalb können sie vom Abteilungsrat, wenn die Umstände es erfordern, geändert und der Rheinbundführersitzung vorgelegt werden.

In vier Abschnitten werden die Führungsorgane, die Wahlorgane und die Verwaltungsbestimmungen umschrieben. Vom Abteilungsrat ist oben schon die Rede gewesen, es bleibt nun noch übrig, das für jeden Rheinbündler sonst noch Wichtige kurz zu erwähnen.

1. Der *Oberfeldmeister* vertritt die Abteilung gegenüber den Eltern, den pfadfinderischen Behörden und der Öffentlichkeit. Er leitet die praktische Pfadfinderarbeit der Abteilung, die Bundessitzungen, nimmt Beförderungen vor und verleiht den Stammesführerring.

2. Der *innere Ring* umfaßt alle Rheinbündler, die das Erstklassexamen bestanden haben oder zum Rover befördert worden sind. Er wählt — in der Regel zu Pfingsten — den OFm. auf zwei Jahre.

3. Die *Rheinbundführersitzung* setzt sich zusammen aus allen JFm., Fm. und Qm. der Abteilung. Ebenso sind vom Abteilungsrat ernannte Einheitsführer stimmberechtigt. Sie wählt den Obmann und 2—5 Mitglieder in den Abteilungsrat. Sie tritt mindestens einmal im Jahre zur Orientierung über das Jahresprogramm und allgemeine Fragen durch den Oberfeldmeister zusammen.

4. Die historische und offizielle Reihenfolge der Stämme ist die folgende: Gilgenberg — Pfeffingen, Bärenfels, Mönchsberg, Wildenstein, Sternenfels, Homberg, Neuenstein, Fürstenstein — Wölfe.

Name und Wappen «Reichenstein» bleiben der Gesamtabteilung vorbehalten. Spaghetti.

Handgestrickte Rheinbundssocken wieder erhältlich

Die Bekleidungsstelle meldet:

wir sind in der Lage, handgestrickte Rheinbundssocken (wie sie zur Uniform gehören) aus erstklassiger Wolle in drei verschiedenen Größen abzugeben. Preise: kleine 9.50, mittlere 12.—, große 12.50. Da die Abteilung aus berechtigten Gründen nun wieder auf vollständige Uniform Wert legt, möchte die Bekleidungsstelle damit das Ihrige beitragen.

PERSONELLES, MITTEILUNGEN

Alle fünf Jahre findet am 26. Juli eine Gedenkfeier der Schlacht bei St. Jakob von 1444 statt. Traditionsgemäß marschieren auch alle Pfadfinderabteilungen im Umzug der Behörden und Vereine auf das Schlachtfeld hinaus. Obschon man dieses Jahr sozusagen von einem Tag auf den andern aufgeboden worden war, durfte sich die Sechserkolonne des Rheinbundes sehen lassen. Manch einer fand sich übrigens auf einer Postkarte verewigt. Zum ersten Male wurde unsere neue Fahne öffentlich gezeigt. Daß die Festrede nicht gerade dem Bedürfnis des Pfadfinderalters entsprach, hinderte nicht, die Geduldsprobe mit Würde zu bestehen.

Am 10./11. September fand das kantonale Wolfs- und Pfadertreffen auf Sichtern statt. Während die Wölfe in hellen Scharen herbeiströmten, war die Pfaderstufe nur durch den Stamm Homberg vertreten. Der Großteil der Stämme war in dieser Zeit gerade ohne Stammesführer, mit etwas gutem Willen hätte die Teilnehmerzahl jedoch schon verdoppelt werden können! Die Gruppe Marabu holte sich im Gruppenwettkampf den ehrenvollen dritten Rang (Venner: Hansjürg Leuzinger).

Am 24./25. September fand im Gebiet der Farnsburg der Kampf um das schweizerische Roverschwert statt. Die Rovergruppe Phoenix nahm an diesem Kampfteil. Spatz hielt den protestantischen Gottesdienst.

*

Jörg Sommer und Peter Ruckstuhl wurden diesen Sommer in die Soldatengeheimnisse eingeweiht, Bernhard Stahel amtierte zur gleichen Zeit als Korporal in einer RS.

Peter Ullrich hat sein Doktorexamen mit dem Prädikat insigni cum laude bestanden.

Freddy Leu, Alfred Nußbaumer und Rudolf Sprüngli haben ihre Lehrzeit erfolgreich abgeschlossen.

*

Der Familienabend findet am 11. März 1950 statt.

*

Neben den Vorbereitungen für den Familienabend beschäftigen sich die Stammesführer diesen Winter intensiv mit den Spezialamina. Vielleicht werden einige Resultate dann auch zur neuen schweizerischen Lösung beitragen. Es hat sich überall herausgestellt, daß die alten Bestimmungen an die Jahrgänge, welche an einem Spezi interessiert sind, viel zu hohe Anforderungen stellen. Die Abteilung kann es sich aber nicht leisten, dieses wichtige Erziehungsmittel auf der Seite zu lassen. Es wird nun versucht, auf verschiedenen Wegen und Gebieten Erfahrungen zu sammeln. Das Spezialexamenproblem weist auch auf eine weitere große Aufgabe hin, der Vorbereitung zum Rover.

*

Der 5. Basler Orientierungslauf, der am 23. Oktober im Gebiet der Ruine Neuenstein abgehalten wurde, lockte erwartungsgemäß auch etliche Rheinbundmannschaften auf den Plan. Die Leistungen waren ebenso erwartungsgemäß gut, das heißt, vom 2. bis 10. Rang ist der Name Rheinbund öfters zu lesen gewesen. Wohl noch kein Lauf hatte derartige körperliche Anforderungen gestellt. Die Organisation des Zieles war wiederum von Busi und Rheinbündlern übernommen worden.

Auflage dieser Nummer: 860 Exemplare

Druck: Basler Druck- und Verlagsanstalt

Redaktor: H. A. Vögelin, Garbenstraße 4, Riehen, Tel. 9 51 49

Redaktionsschluß für die nächste Nummer: 20. Dezember

E. WERDENBERG & SOHN

MÖBEL- UND RAUMGESTALTUNG

KANONENGASSE 19

STEINENGRABEN

*Entwurf und Ausführung von Einzeilmöbeln, Polstermöbeln,
Wohnungseinrichtungen, Innenausbauten, Vorhänge, Teppiche*

Druckaufträge ?

Geschäfts- und
Familien-
Drucksachen
Bücher
Zeitschriften
Prospekte
Linol- und
Schriftplakate

Basler Druck- und Verlagsanstalt · Güterstraße 86 · Tel. 5 42 25

Meier & Bürgin **Basel**

W. BÜRGIN, APV.-MITGLIED GÜTERSTRASSE 247 TEL. 5 49 10

Brillenoptik Photo
Feldstecher
Kompass (RECTA)
Höhenmesser



KAFFEE- UND KÜCHLIWIRTSCHAFT, BASEL, EISENGASSE 9

Die Pfadfinderführer treffen sich
hier jeden Freitag, ab 18.00 Uhr

CIGARREN-SPEZIALGESCHÄFT



empfiehlt sich allen Rheinbündlern
Werner ALT Rover
Obere Rebgasse 54 · Telefon 4 51 68



PETER TRAUGOTT ROTH

Innenarchitekt

*

Spalenvorstadt 20 · Telefon 4 30 79

Vorhänge

Polstermöbel

Kunstgewerbl. Arbeiten

RESTAURANT BRUDERHOLZ

Schöne Gartenterrasse
Säle für Hochzeiten
Gesellschaftsanlässe
und Konferenzen

Aus Küche und Keller stets das Beste

Höflich empfiehlt sich

W. RIS-ISELI

Mitglied des APV.

Telephon 5 24 60

Bruderholzallee 42

SPENGLEREI UND INSTALLATIONEN **A. Barth** Mauti, Alt FM.

Telephon 4 47 50 · Münzgäßlein 14
Dacharbeiten · Bad- und Waschein-
richtungen · Sanifäre Apparate